

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. 1943-1945  
1945**

24.2.1945 (No. 47)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-964812](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-964812)

# Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands



Hauptgeschäftsstelle und Anstalt: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2748/2749 — Postcheckkonto Hannover 36 949  
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Kreis- und Stadtparkasse Leer, Kreisparkasse Aurich, Bremer Landesbank Oldenburg — Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. restl. Postl. in den Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pfg. Bestellgeld, Postbezugspreis 1,80 RM., einschl. 18 Pfg. Postabgabengebühr zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld Anzeigennahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 47

Sonnabend/Sonntag, 24./25. Februar 1945

Ausgabe 1

Postverlagsges. Aurich

## Der Großangriff der Amerikaner an der Roer

B. Berlin, 24. Februar.

Die Schlacht um den Kern des europäischen Kontinents ist einem neuen Höhepunkt entgegengerückt. In den Morgenstunden des Freitag trat um 3.45 Uhr die 9. nordamerikanische Armee und Teile der 1. nordamerikanischen Armee nach stärkster Artillerievorbereitung auf den Schlachtfeldern östlich von Nachen zu dem erwarteten Großangriff an, der die Roer von ihrer Mündung bei Roermond bis in den Raum südlich von Düren erfasst hat und offensichtlich das Bindeglied zwischen den Angriffen im Abschnitt Cleve-Goch und der Eifel darstellen soll. Die Wahl der Roer-Front als Anlaufpunkt des neuen Großangriffs verdeutlicht das Bestreben des alliierten Oberkommandos, an den Operationsplänen des Herbstes anzuknüpfen, der den Durchbruch nach Köln und an den Rhein nördlich Köln vorsah und über den Niederrhein hinaus in das Ruhrgebiet und die niederdeutsche Ebene erreichen wollte.

Dieser Plan wurde durch die Westoffensive am 16. Dezember gewaltig unterbrochen, so daß eine langfristige Verzögerung bewirkt wurde. Dadurch wurde die Absicht des Generals Eisenhower vereitelt, seine vorgesehene Winteroffensive gegen die Westfront mit dem Massenaufbruch der sowjetischen Armeen gegen den Ostraum zeitig zu koppeln. Offensichtlich hofft jedoch der westliche Gegner, nunmehr eine Ergänzung seiner Roer-Offensive durch Großkämpfe der zweiten sowjetischen Offensivbasis, zu der sich bereits Truppensammlungen hinter dem mittleren Oder-Abchnitt deutlich anzeichnen, zu finden.

Der neue Großangriff an der Roer trifft das deutsche Westheer nicht überraschend. Bereits seit geraumer Zeit sind die amerikanischen Vorbereitungen durch die deutsche Aufklärung beobachtet und kontrolliert worden, ein Umstand, der die Dispositionen und Chancen der deutschen Abwehr zweifellos begünstigt. Die letzte Verzögerung des amerikanischen Offensivbeginns war durch die Sprengung der Roer-Staudämme bewirkt worden, die eine künstliche Ueberflutung des amerikanischen Aufmarschgebietes herbeiführte. Es war klar, daß durch diese Maßnahme nur eine vorübergehende Verzögerung geschaffen werden konnte, die jedoch der deutschen Führung Zeitvorteile in der Organisation der Abwehr gab.

Die amerikanische Offensive wird von starken Kräften geführt, die mit schwerem Angriffsmaterial umfassend ausgestattet sind und insbesondere sehr erheblich durch artilleristische und Fliegerkräfte unterstützt werden. Das dem vorausgehende mehrstündige Trommelfeuere war außerordentlich heftig, desgleichen der Luftwaffenangriff gegen die deutschen Abwehrstellungen und die unmittelbar anschließende schrägfliegende Zone. Unter dem Schutz dieser Feuerwirkung konnten die Amerikaner die Roer, die bisher den Frontverlauf bildete, überwinden und auf dem Ostufer einige Brückenköpfe bilden, um deren Ausweitung nach der Breite und Tiefe augenblicklich gekämpft wird. Auf dem Südbindeglied der Angriffsfront hat ein

### Die Schwerter verliehen

Führerhauptquartier, 24. Febr.  
Der Führer verlieh am 20. Februar das Ehrenkreuz mit Schwertern zum Ritterkreuz an Generalmajor Dietrich von Müller, Kommandeur einer rheinisch-westfälischen Panzerdivision, als 132. Soldaten der deutschen Armada.

### Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 24. Februar.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz an Hauptmann Martin Lena, Oberleutnant D. K. Heinrich Meschede, Leutnant Rudolf Sennerloh, Oberfeldwebel Kosmas Wolf, Feldwebel Franz Tabel.

### Schwere Schiffsverluste der USA.

Tokio, 24. Februar.

Einheiten des Kamikaze-Korps der Marineflieger veranlaßten eine Meldung des Kaiserlich-Japanischen Hauptquartiers zufolge am 21. Februar von der Invasionsflotte vor der Schwefel-Insel der Bonin-Gruppe zwei Flugzeugträger, ferner verlor die Garnison der Insel am gleichen Tage ein Kriegsschiff unbekannter Klasse und schloßen zwei weitere in Brand. Die japanische U-Boot-Waffe verlor am 21. Februar einen schweren Kreuzer in der Mindanao-See. Die nordamerikanische Admiralität gab den Verlust eines Minenjagdbootes, eines U-Bootjägers und zweier Torpedoboote in den philippinischen Gewässern bekannt.

Durchbruch der amerikanischen Spitze bis vor den Stadtrand von Düren geführt.

Ueber das Ausmaß der Kämpfe und ihre mutmaßliche Weiterentwicklung liegen im Augenblick keine Informationen vor. Der weitere Gang der Ereignisse, den auch die vorbereitete deutsche Abwehrkraft in hohem Maße mitbeeinflusst, muß abgewartet werden. Die Einbrüche der Gegner wollen noch nichts besagen, da naturgemäß bei einer starken Kräfteverteilung bei jeder Offensive im ersten Ansturm Einbrüche erzielt werden können. Die Bedeutung der weiteren Kämpfe hängt davon ab, wie weit diese Brückenköpfe oder Einbrüche unter Kontrolle gehalten werden können. In der übrigen Westfront tragen die Kämpfe an den bisherigen Schwerpunkten, unter denen

## Einig im Mordplan von Yalta

m. Berlin, 24. Februar.

Der Großangriff der U.S.-Amerikaner an der Roer, den der Bericht des Oberkommandos heute meldet, ist ein weiterer Versuch, die Vernichtungspläne, die Stalin, Roosevelt und Churchill in Yalta verabredet haben, mit Einfluß aller materiellen Mittel ihrer Bemühung näherzubringen. Was die U.S.-Amerikaner in den bisherigen vier großen Offensiven bei Nachen nicht erreicht haben, soll, das haben sie mehr als einmal zum Ausdruck gebracht, in dieser fünften Offensive glücken. Daher auch die Verschärfung des Bombenterrors gegen die deutsche Zivilbevölkerung und der Verzug, die deutsche Moral durch sogenannte „psychologische“ Bombardierungen von Frauen und Kindern, die aus den sowjetbedrohten Gebieten geschleudert sind, zu untergraben. Wir sind uns völlig darüber klar, welche Ziele diese vorgetragenen Angriffe verfolgen.

Die britische Zeitschrift „New Leader“ stellte gerade fest, daß Churchill, Roosevelt und Stalin lebhaft in einem übereinstimmen, nämlich darin, wie sie mit Deutschland nach den Vorstellungen Morgenthaus verfahren wollen. Ebenso klar steht der Erzbischof von Edinburgh die tieferen Beweggründe der britischen Politik, wenn er schreibt, daß es eine Politik der moralischen Feigheit sei, daß die Angst vor den starken Sowjetbataillonen die Maßnahmen Churchills bestimme. Hier wird also von britischer Seite festgestellt, daß alle Kriegsanstrengungen der westlichen Plutokraten mit denen der Bolschewisten unbedingt klar und eindeutig in das eine Ziel ausmünden, Deutschland der Vernichtung und dem Völkertod auszuliefern. Freiheit auf der einen und jüdisch-plutokratische Raskaria auf der anderen Seite, das sind die Triebfedern, die auch die jegliche große U.S.A.-Offensive ausgelöst haben. Diesem unbedingt, mit nackter Schamlosigkeit verübten Vernichtungswillen sehen wir einen ebenso unbedingt, durch nichts zu ersütternden Lebens- und Selbstbehauptungswillen entgegen.

Der Ansturm im Westen wird sich, ebenso wie die vorhergegangenen Offensiven in demselben Frontabschnitt, an dem zähen und unerschütterlichen Widerstand der deutschen Kämpfer stoßen, die dort das Leben und die Zukunft von Frau und Kind, von Eltern und Geschwistern verteidigen. Wir kennen den Mordanschlag, der in Yalta ausgeheckt worden ist, wir wissen, daß jetzt alle Machtmittel der westlichen Plutokraten und der Sowjetunion dahin zusammengefaßt werden sollen, das deutsche Volk auf die Schlachtbank zu pressen, wo es dann unter dem grinsenden Hohngeächter des Weltjudentums enteert und geschächelt verröckeln soll. Wir haben ein positives Kriegsziel, die Errettung unseres Volkes, die Errettung aller derer, die uns lieb und teuer sind, vom qualvollsten Tod und den fürchterlichsten Leiden. Diese Ueberzeugung wird die Kampfmoral des deutschen Volkes immer wieder stärken und seinen Widerstandswillen so hart machen, daß alle feindlichen Vernichtungspläne an ihm zerfallen.

## Die Wirkung der deutschen V-Waffe

H. W. Stockholm, 24. Febr.

Von englisch-amerikanischer Seite liegen aus den letzten Tagen neue Zeugnisse über die Wirksamkeit der deutschen V-Geschosse vor. London selbst schweigt zwar gegenwärtig systematisch über die Fernbeschädigung in England.

Ein Rundfunk-Reporter berichtet jedoch von der Roer-Front, daß man dauernd über die Köpfe hinweg das Heulen deutscher Ferngeschosse höre. Deutlicher als alles andere aber spricht die Tatsache, daß Churchill in einer großen Erklärung vor dem Unterhaus Rede für die Anwendung der V-Geschosse durch Deutschland schwor. Er tat das auf Grund einer offensichtlich bestellten Anfrage eines konservativen Abgeordneten, die dazu bestimmt war, Englands eigene Schuld für die bewusste, unerschütterliche Bombardierung der europäischen Zivilbevölkerung in Vergessenheit zu bringen. Von englischer Seite hat man gerade in den

letzten Tagen im Hinblick auf den neuen Terror Anstrengungen gemacht, die Verantwortung für die Barbarei von sich abzuwälzen.

Der Londoner Rundfunk-Kommentator Alan Bell versucht das nach der gleichen Methode wie Churchill, obwohl er selber vor wenigen Tagen in einer vielbeachteten Sendung zugegeben hatte, daß England den Terrorbombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung bereits seit vielen Jahren systematisch vorbereitet hat. Bell begibt die Unverschämtheit, die deutsche Enttötung über die infamen Methoden der englisch-amerikanischen Luftangriffe sowie die Tränen deutscher Mütter als „Krochodilstränen“ zu verhöhnen. Alle Anstrengungen im Leugnen und Lügen helfen den Engländern freilich nichts. Londons Schuld an der Enttötung und Fortsetzung des Terrorkrieges steht außer Zweifel — genau so aber die Wirksamkeit der gegen kriegswichtige Objekte eingesetzten deutschen V-Geschosse.

## „Winniza“ und „Katyn“ nicht zu leugnen

H. W. Stockholm, 24. Februar.

Die Bolschewisten haben in Bulgarien einen Kacheprozess eingeleitet gegen bulgarische Gelehrte, Ärzte und Journalisten, die sich von den bolschewistischen Massenmorden in Katyn und Winniza überzeugt und an der Verbreitung der Wahrheit über diese Vorgänge mitgewirkt hatten. Ein hervorragender schwedischer Wissenschaftler, Professor Haegquist, Professor am Karolinen-Institut in Stockholm, der bei der Öffnung der Massengräber von Winniza zugegen war, hat sich jetzt folgendermaßen zu der Reaktion in Bulgarien geäußert:

„Was dort geschieht, hat mit Wissenschaft oder Justiz nichts zu tun. Die Wahrheit ist bereits von Wissenschaftlern aus einem Dutzend verschiedener Länder gesagt worden, ohne daß diese irgendwelchem Druck oder unzulässiger Einwirkung ausgesetzt waren, und in dem Gericht, das jetzt zur Aburteilung der Zeugen eingeleitet ist, sitzen keine sachlichen Richter. Ich persönlich war einer der besonders

herangezogenen Wissenschaftler, die dazu aufgefordert wurden, die Massengräber von Winniza zu untersuchen. Es waren dort bei verschiedenen Gelegenheiten wissenschaftliche Kommissionen tätig.“

Professor Haegquist bestätigte noch einmal die Ermittlungen über das Gemetzel von Winniza. „Im Walde von Katyn war ich selbst nicht, hatte aber Gelegenheit, mit Wissenschaftlern zusammenzutreffen, die dort waren. Sie befanden, daß es vollkommen klar sei, daß die polnischen Offiziere bei Katyn ermordet wurden. Die polnische London-Regierung hat bei verschiedenen Gelegenheiten der gleichen Auffassung Ausdruck gegeben.“

Wenn jetzt von gewisser Seite die Behauptung verbreitet wird, die Schilderungen von Winniza und Katyn wären deutsche Propaganda, so ist das reiner Unsinn“, schließt Professor Haegquist, der ausdrücklich betont, daß es nicht den geringsten Zweifel an der Richtigkeit der Feststellungen der Sachverständigenkommissionen geben könne.

## Darum siegen wir

Von Friedrich Galn

otz. Im Zeichen bedeutsamer Vorentscheidungen steht die Ostfront. Beide Seiten sind bestrebt, sich möglichst stark zu machen für die große Schlacht, in der es sowohl für uns als für die Bolschewisten um alles geht. Die militärischen Befehlshaber der Sowjets wollen ihre erheblich ins Stokken geratene Offensivkraft noch einmal mit jenem Schwung fortsetzen, mit dem sie am 13. Januar nach ungeheurer Kräfteanstrengung unsere Linien durchdrachen. Was ihnen im ersten Ansturm nicht gelungen ist, nämlich unsere Ostarmeen einzukesseln und zu vernichten, das wollen sie nunmehr in einer neuerlichen Zusammenballung ihrer Menschen und ihres Materials erreichen. Ihnen geht es darum, endgültig die deutsche Widerstandskraft im Osten zu zerbrechen. Zu diesem Zweck beabsichtigen sie, ihren vernichtenden Schlag anzuknüpfen, bevor die deutschen Maßnahmen abgeschlossen sind, von deren Verwirklichung wir eine radikale Wende der Lage im Osten erhoffen. Das Stoppen des sowjetischen Vormarsches an allen Stellen der Front — von Raitbor über den großen Bogen in Schlesien, an der mittleren Oder, im pommerischen Raum, in Westpreußen und schließlich auch in der Igelstellung Ostpreußen — berechtigt uns zu der Annahme, daß die deutschen Planungen für den großen Gegenangriff in jener Ruhe und Gründlichkeit abgeschlossen werden können, die erforderlich sind, um uns aus der defensiven Haltung heraus den Uebergang zur Offensiv zu ermöglichen, in deren Verlauf der geschändete deutsche Boden wieder freigekämpft und mit der bolschewistischen Bedrohung Gesamteuropas endgültig Schluss gemacht werden soll. Daß unsere Divisionen das schaffen werden, bestärkt die erfolgreichsten Gegenangriffe, die an verschiedenen Stellen mit begrenzten Zielen durchgeführt wurden und das Ergebnis zeitigen, daß die Sowjets aus ihren Stellungen geworfen und zurückgedrängt werden könnten. Wenn wir auch in der Folgezeit noch hier und da einige Kilometer heiligen Bodens nach aufopferungsvollen Kämpfen werden aufgeben müssen, so ist doch nunmehr der ganze Gesichtspunkt die deutsche Ostfront wieder festgelegt. Sie muß halten und wird in ihrem augenblicklichen Verlauf die Voraussetzung dafür bilden, daß die großen deutschen operativen Gegenmaßnahmen bis ins Kleinste genauestens vorbereitet werden können.

Gewiß ist unser Kriegspotential durch die zweifellos großen Erfolge der Sowjets nicht unerblich geschwächt worden. Aber es ist nicht in dem Maße eingeeignet, daß uns nunmehr die Voraussetzungen dafür fehlen würden, den Krieg erfolgreich beizugehen zu können. Es ist immer noch genug, selbst auf lange Sicht den Kampf mit der Aussicht auf den endgültigen Sieg unserer Waffen und unseres Willens fortzuführen. Im übrigen ist unsere augenblickliche beengte Lage ja nur vorübergehender Art. Wann wir in der Lage sein werden, den Bolschewisten den besetzten deutschen Ostraum wieder entreißen zu können, wissen wir nicht. Daß dieser Tag aber einmal kommen wird, ist unsere tiefste Ueberzeugung. Der Führer hat noch keinen Schlag unserer Feinde unbeantwortet gelassen. Manchmal gibt er rasch den Befehl zum Zurückweichen, manchmal läßt er uns länger warten. Aus dem bisherigen Verlauf des Krieges aber wissen wir, daß er jeden Gesichtspunkt um so gründlicher und damit auch wirksamer vorbereitet, je länger er unsere Geduld auf die Probe stellt. So wird es auch dieses Mal sein.

Dabei verkennen wir nicht die ungeheuren Schwierigkeiten, die wir zu überwinden haben. Aber wir dürfen andererseits auch nicht in den Fehler verfallen, sie zu überschätzen und die Probleme zu gering einzuschätzen, die sich der Kriegführung unserer Feinde wie Berge in den Weg stellen. Auch bei ihnen wird genau wie bei uns selbstverständlich nur mit Wasser gelocht. Auch bei ihnen, sowohl bei den Engländern und Amerikanern als auch bei den Bolschewisten, führen sich Schwierigkeiten über Schwierigkeiten. England ist „kriegsmüde“ bis auf die Knochen“, schrieb in diesen Tagen ein amerikanischer Berichterstatter nach seiner Rückkehr von der Insel. Amerika wird ungeduldig über die ausschließenden größeren Erfolge und unruhig infolge der rapide ansteigenden Verlustzahlen auf dem europäischen und dem pazifischen Kriegsschauplatz. Die Sowjetunion hat ihre militärischen Erfolge nur durch geradezu unvorstellbar hohe Blutopfer erkauft können, ein Vorgang, der auf die Dauer zum Ausbluten führen muß. Darüber hinaus mehrten sich — zuverlässige Anhaltspunkte dafür liegen vor — hinter der bolschewistischen Front die Spannungen und Unruhen, die ihren Ursprung in der Sehnsucht freilebender Völkerschaften des Ostens nach Abschüttelung des verhassten bolschewistischen Regimes haben.

Gewiß werden unsere Sorgen des Augenblicks durch die Negativposten der Front nicht geringer. Ihr Vorhandensein unterstreicht jedoch die Richtigkeit unserer Annahme, daß die Gegner Deutschlands weit entfernt sind von einem bevorstehenden Triumph über das Reich. Kenner der tatsächlichen Verhältnisse in den

Ändern unserer Feinde im Osten und Westen sind der Meinung, daß dort die Kriegsmühen Massen nur dadurch zum weiteren Durchhalten veranlaßt werden, daß man ihnen immer wieder den Zusammenbruch Deutschlands als kurz bevorstehend vor Augen hält, ein verlogenes Spiel, das eines Tages ausgespielt sein wird, weil Deutschland unter noch so großen Belastungen niemals zusammenbrechen, und weil unsere Feinde eines Tages erleben werden, daß dieses angeblich vor dem Zusammenbruch stehende Deutschland kräftig zurückzuschlagen wird. Wir haben im sechsten Kriegsjahr bestimmt große Sorgen, die uns niemand abnehmen kann. Aber die unserer Gegner sind nicht minder erheblich. Auf den längeren Atem kommt es an. Den haben wir. Das werden die Feinde einsehen. Darüber hinaus wird unser Lebenswille stärker sein als ihr Vernichtungswahn.

Dieser Lebenswille befeht jeden Soldaten an der Front und jeden Schaffenden in der Heimat in gleichem Maße. Er ist so stark und unzerbrechlich durch die nationalsozialistische Aufklärung und Erziehung, zu der der Grundstein gerade heute vor fünfundsiebzig Jahren gelegt worden ist. Am 24. Februar 1920 verkündete Adolf Hitler, damals nur einer Handvoll Männern bekannt, in München die fünfundsiebzig Punkte des Programms seiner Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Welche Sprache klingt aus diesen knappen Sätzen, wenn man sie den sogenannten Programmen der Gruppen und Parteien jener Zeit gegenüberstellt! Und wie schwer wiegt ihr Inhalt im Vergleich mit der Hohlheit und Phrasenhaftigkeit der Versprechungen von Seiten der damaligen innerpolitischen Gegner der NSDAP! Was vor einem Vierteljahrhundert das Bekenntnis ganz weniger unverzagter Männer war, die in dem Wahnsinn der Nachkriegsjahre innerlich stark genug geblieben waren und den Mut hatten, den Aufbau einer neuen Staats- und Volksordnung zu verkünden, wurde in den Jahren der Kampfzeit Glaube und Hoffnung von Millionen und ist heute zur Allgemeingültigkeit für das ganze deutsche Volk erhoben worden. Denn diese nüchternen fünfundsiebzig Punkte des Programms Adolf Hitlers verkörpern die deutsche Sehnsucht schlechthin. Sie steigen aus der Tiefe der deutschen Seele empor und klingen in der Stimme des Blutes jedes deutschen Menschen wider. So sind sie Ausdruck des deutschen Willens und Wollens und damit die unverfälschte Quelle unserer Kraft. Hätten wir heute nicht die Partei unseres Führers und ihr Programm, es stünde schlecht um uns. Die Partei Adolf Hitlers hat vor dreizehn Jahren im inneren Kampf des Reiches den Sieg an ihre Fahne gehetzt, der Nationalsozialismus als Sache des ganzen deutschen Volkes wird demaleinst aus dem Kampf des Reiches gegen seine äußeren Feinde, gegen Bolschewismus und Plutokratie, ebenfalls siegreich hervorgehen, allen Besserwissern zum Trost!

Als vor einem Vierteljahrhundert der Führer von München aus seine Stimme erhoben und

sein Wollen verkündet hatte, da schenkte nur wenige dem Programm des Nationalsozialismus Beachtung. Was galt schon dieser „Oesterreicher“ im Vergleich zu den politischen „Größen“ der Nachkriegszeit! Und diejenigen, die sich die Mühe machten und sich mit dem Wollen der Nationalsozialisten befaßten, hielten das Programm für eine Utopie. Ihnen mang es geradezu wie eine ungeheuerliche Vermessenheit, daß es in den Jahren der tiefsten Demütigung und Zerrissenheit jemand wagte, den Zusammenschluß aller Deutschen zu einem Großdeutschen Reich, die Gleichberechtigung des deutschen Volkes, die Aufhebung der Friedensverträge von Versailles und St. Germain und Land und Boden für die Ernährung unseres Volkes zu fordern. Gleich vermessen klangen die wirtschaftlichen, die rein innerpolitischen Forderungen, in denen vom staatlichen Schutz für Mutter und Kind, von Erneuerung des Rechts und von Schulreformen die Rede war, die es jedem Deutschen ermöglichen sollten, ohne Rücksicht auf den Geldsack der Eltern die Schulbildung zu bekommen, die seinen geistigen Anlagen entspricht. Und dann erst die Forderung nach der Bildung eines deutschen Volksheroes! Sie glaubten damals auch nicht, daß sich der Grundgedanke verwirklichen lassen würde, der den Gemeinnutz über den Eigennutz stellt.

Und doch hat Adolf Hitler mit diesem Programm entgegen der Meinung der Neumalglungen, die immer nur „unmöglich“ schrien, gesteuert. In den Jahren von der Machtübernahme bis zum Ausbruch des Krieges hat er in unendlich regensreicher Tätigkeit einen großen Teil seiner Forderungen Wirklichkeit werden lassen, und zwar in einem Maße, das für jeden von uns vorteilhaft gewesen ist.

Ist es in diesen Tagen, in denen wir auf der Scheide zwischen Leben und Tod stehen, berechtigt, vom Programm der NSDAP, zu sprechen? Ja und tausendmal ja. Denn die Forderungen, die heute vor fünfundsiebzig Jahren verkündet wurden, sind in ihrem sozialistischen Wollen der wichtigste Bestandteil von dem, wofür wir im Augenblick so schwer ringen. Wir führen diesen Krieg, um die sozialistische Ordnung und Gerechtigkeit, deren restlose Verwirklichung von unseren Feinden unterbrochen worden ist, nach dem Siege vollenden zu können. Das ist unser höchstes Kriegsziel, dem die Gegner etwas Gleichwertiges nicht entgegenzusetzen können. Sie kämpfen für die Unterdrückung, für Ausbeutung und Verklammerung, wir streiten für die Freiheit, für die Gerechtigkeit und für die sozialistische Zukunft. Und darum werden wir siegen.

Nach dem Siege aber, um dessen Borentscheidungen in diesen Wochen so erbittert gerungen wird, werden wir auch die letzten Punkte jenes Programms verwirklichen, dessen revolutionäre Ziele, heute vor einem Vierteljahrhundert verkündet worden sind. Als ein vollendeter Sozialstaat wird Deutschland dann vor der Welt stehen, allen Völkern ein Beispiel gebend.

## Unsere Prognose für das Jahr 2000

Berlin, 24. Februar.

Auf der Konferenz in Valta haben die drei feindlichen Kriegsführer beschlossen, daß ganz Deutschland bis zum Jahre 2000 besetzt gehalten werden solle. In prophetischer Analyse zeichnet Reichsminister Dr. Goebbels in seinem neuen Artikel im „Reich“, wie die Entwicklung verlaufen würde, wenn der Plan unserer Feinde Wirklichkeit würde. Der ganze europäische Kontinent würde hinter dem eisernen Vorhang des bolschewistischen Terrors versinken und hundert Millionen von Arbeitsflaven müßte die Waffen schmieden, um mit dem Generalkrieg gegen die USA, die Welt Herrschaft des Kreml zu vollenden. Niemand, so argumentiert Dr. Goebbels, kann die Zukunft auf längere Zeit voraussagen; aber gewisse Tatsachen und Wahrscheinlichkeiten sind doch auch für ein kommendes halbes Jahrhundert leicht zu erkennen.

Stalin verfolgt mit diesen Plänen natürlich viel weitergehende Ziele als seine beiden Compagnons... Ihm schwebt eine Zukunft vor, in der der gesamte Erdball unter der Diktatur der Moskauer Internationale und damit des Kreml steht. Sein Machttraum ist zwar phantastisch und absurd, aber wenn wir Deutschen ihm nicht einen Strich durch die Rechnung machen, würde er ihn zweifellos verwirklichen. Und zwar soll das auf folgende Weise geschehen. Wenn das deutsche Volk die Waffen niederlegte, würden die Sowjets ganz Ost- und Südosteuropa zuzüglich des größten Teiles des Reiches besetzen. Vor diesem einschüchternden Sommersprosseln riesigen Territorium würde sich sofort ein eiserner Vorhang herunterziehen, hinter dem dann die Massenabschlachtung der Völker, wahrscheinlich noch unter dem Beifall der Londoner und New Yorker Südenpresse, begänne. Uebrig bliebe nur ein gewisser Rohstoff Mensch, eine dumpfe, gärende Masse von Millionen proletarischer und verzweifelter Arbeitsstiere, die von der anderen Welt nur das zu wissen bekämen, was der Kreml für seine Zwecke für dienlich hielt. Ohne eigene Führung

wären sie hilflos der Blutdiktatur der Sowjets ausgeliefert. Das übrige Resteuropa würde in chaotische politische und soziale Wirren verfallen, die nur das vorbereitende Stadium der darauf folgenden Bolschewisierung darstellten...

Der sogenannte dritte Weltkrieg wäre vermutlich von nur sehr kurzer Dauer, und unser Kontinent läge dann dem mechanisierten Roboterarm aus der Steppe zu Füßen. Die Entwicklung würde zweifellos wie ein zündender Funke nach England herüberpringen und das Land der klassischen Demokratie in Brand setzen. Wieder würde sich der eisernen Vorhang über dieser nun gigantisch ausgeweiteten Völkerrandgödie senken. Wieder würden ein halbes Jahrzehnt lang Hunderte von Millionen Arbeitsflaven Panzer, Jäger und Bomber bauen; und dann setzte der Generalkrieg gegen die USA, an. Die weltliche Hemisphäre, die wir trotz der gegenteiligen lügnerrischen Behauptungen der amerikanischen Kriegsagitation niemals bedroht haben, stünde dann in der Tat vor ihrer tödlichen Gefahr.

Diese Feststellungen führen den Minister zu dem Ergebnis: „Die anglo-amerikanische Kriegspolitik hat sich in einer Sadgasse festgefressen. Sie hat die Geister gerufen und wird sie nun nicht mehr los. Unsere Prognosen beginnen sich, von Polen angefangen bis zum heutigen Weltdeutema, mit einer fast unheimlichen Automatik zu bestätigen.“ Es ist so sagt der Minister diese Betrachtungen abschließend fest, unsere geschichtliche Pflicht. Sie ist hart und grausam, aber auch ehrenvoll. Sie wurde uns überantwortet, weil wir allein den Charakter und die Standhaftigkeit dazu besitzen. Jedes andere Volk würde darunter zusammenbrechen. Wir aber tragen wie Atlas die Welt auf unseren Schultern und verzweifeln nicht. Im Jahre 2000 wird Deutschland nicht von seinen Feinden besetzt, aber die deutsche Nation wird die geistige Führerin der gestifteten Menschheit sein. Dazu erwerben wir uns in diesem Kriege das moralische Anrecht.

## „Neue Runde im U-Boot-Seekrieg“

ep. Lissabon, 24. Februar.

Der verstärkte deutsche U-Boot-Einsatz wird von der englischen und der amerikanischen Admiralität im wesentlichen mit verärgertem Schweigen beantwortet. In der Dessenlichkeit findet der U-Boot-Krieg jedoch wachsende Beachtung — entsprechend der Zunahme der Schiffsverluste. „Das U-Boot verhält eine neue Runde“, schreibt die englische Zeitung „Pictorial Post“ in einer mehrseitigen Reportage über Deutschlands neue Waffe in der Schlacht um den Atlantik. Das Blatt gibt zu, daß die englisch-amerikanischen Schiffsverluste steigen. Der ernste Charakter der U-Bootgefahr wird an Hand der Erfahrungen aus dem vorigen und dem jetzigen Weltkrieg erläutert. Beide Male sei es nur durch die Anstrengungen einer ganzen Welt von Wissenschaftlern und Schiffbauern im letzten Augenblick gelungen, den Würgergreif abzuwehren. Die deutschen U-Boote werden als schnell und die deutschen U-Boote-Befehlshaber des Großadmirals Dönitz als glänzende Taktiker des Unterseebootkrieges bezeichnet. Das Blatt schreibt abschließend: „Bis vor 3 Monaten war unsere Ueberlegenheit, die wir in der langen Schlacht um den Atlantik errungen hatten, unbekannt — jetzt sind die Deutschen wieder auf dem Schauplatz aufgetaucht, um eine neue Runde zu beginnen mit U-Booten, die durch neue Erfindungen verbessert wurden.“

## Lurtpiraten feige und gemein

ep. Stockholm, 24. Februar.

Ein bezeichnendes feiges und gemeines Verhalten englischer Lurtpiraten konnten schwedische Fischer, die hierdurch in schwere Gefahr gerieten, in der Nordsee vor der schwedischen Westküste beobachten. Die englischen Flugzeuge, die ein deutsches Geleitz angriffen wollten, suchten nach dem Bericht der schwedischen Augenzeugen regelrecht Schutz hinter den neutralen Booten, um sich auf diese Weise ungehindert an die deutschen Ziele heranzuproximieren zu können. Als die Briten dann ihren Ueberfall durchführten, kamen die schwedischen Boote zeitweilig mitten in das Feuer. Die deutsche Schiffsflotte schoß jedoch so wirksam, daß die Angreifer nur ungenau zielen konnten und ihre Bomben wirkungslos ins Wasser fielen. Die Schweden beobachteten den Abwurf eines getroffenen englischen Bombers.

## Italiens Handelsflotte geraubt

Mailand, 24. Februar.

Der Staatssekretär der Bonomi-Regierung für die Handelsmarine, Montalbano, wies nach einer Meldung des römischen Nachrichtenbüros auf die katastrophale Lage der italienischen Schiffsflotte hin. Sämtliche Handelsdampfer seien in den Dienst der Anglo-Amerikaner gestellt worden. Nur einige wenige kleine Motorboote und Küstendampfer seien der Regierung belassen worden, die jedoch für diese notwendigen Transporte in keiner Weise ausreichen. Bonomi-Italien bedürfte für die dringendsten Transportaufgaben eine Handelsflotte von über zehn Millionen Tonnen. Die Bonomi-Regierung habe kürzlich bei den Alliierten um die Rückübernahme der beschlagnahmten italienischen Dampfer nachgeholt, ohne daß diesem Ersuchen stattgegeben worden sei. 6000 italienische Seeleute würden außerdem als Kriegsgefangene in Großbritannien festgehalten.

## Politische Gegner werden liquidiert

Genf, 24. Februar.

In einer kritischen Betrachtung zu den Beschlüssen von Valta schreibt die englische Zeitung „Sunday Times“, man könne keine Zeitung ausschlagen ohne zu lesen, daß irgendwo in Europa eine neue Menge Männer und Frauen

und manchmal Schulfinder ins Zuchthaus geschickt worden seien. Manchmal liege überhaupt kein Schulbeweis vor, manchmal nur ein solcher, den kein gerecht urteilender Gerichtshof anerkennen würde. In einem Tage handele es sich um Frankreich oder Bulgarien an einem anderen um Serbien oder Polen. In Valta habe man versprochen, den Völkern bei der Bildung demokratischer Regierungen zu helfen. Aber beim augenblicklichen Zustand der europäischen Geftaltung bedeute das nichts anderes, als der zur Macht gelangenden Partei Freiheit für die Liquidierung aller von ihr als undemokratisch angesehenen Elemente zu geben.

## Frau Roosevelt und das Kind

Lissabon, 24. Februar.

Nach einer Meldung aus Washington empfing Frau Roosevelt die weiblichen Vertreter der USA-Botschaft, um sich vor ihnen über die Geburtenfrage zu äußern. Nach Frau Roosevelts Ansicht ist die eheliche Fruchtbarkeit nur in „begüterten Nationen“ zulässig. Jede Nation oder jede Familie, so erklärte die Frau Roosevelt, dürfe nur so viele Kinder zeugen wie ihre wirtschaftliche Lage zulasse, das heißt, wie sie in bezug auf diese Kinder ernähren und erziehen könne. Für arme Länder seien Familien mit zwölf Kindern ein Unglück. — Diese Einstellung der Frau Roosevelts ist typisch jüdisch-plutokratisch. Für sie hat nur die begüterte Klasse ein Recht auf Kinder. Andere Familien müssen, so meinte Frau Roosevelt, darauf verzichten. Auf deutsch: Die Nationen der Habermacht können zu Grunde gehen, damit die Nationen, die über reichliche Mittel verfügen, um so besser leben können. Frau Roosevelt offenbart damit die unüberbrückbare Kluft, die zwischen ihrer, der Geisteswelt der Plutokraten und unserer nationalsozialistischen Welt liegt. Wir stehen in den Kindern die Garantien unserer Zukunft, die einmal weiterbauen sollen, wozu wir das Fundament gelegt haben. Für uns ist der Kindersegen an keine finanzielle Voraussetzung gebunden, aber das wird eine Frau Roosevelt ebensowenig begreifen, wie alle die anderen Vertreter der sogenannten demokratischen Welt.

## Hungernde betteln in USA.

Madrid, 24. Februar.

Der belgische Versorgungsminister Paul Kronader ist, wie Eje aus den USA, meldet, an der Spitze einer Wirtschaftskommission in Washington eingetroffen, um Lebensmittel und Rohstofflieferungen in Nordamerika zu erschaffen. Kronader erklärte, daß die belgische Bevölkerung Hunger leide, die Fabriken wegen fehlender Transportmöglichkeiten und Mangel an Rohstoffen und elektrischer Energie stilliegen müßten und daß es einfach unmöglich sei, in Belgien zu regieren.

Am 24. Februar beacht Reichsarbeitsführer Dietrich die 70. Geburtstag. Mit seinem Namen sind Idee und Aufbau des Reichsarbeitsdienstes, dieser großen nationalsozialistischen Erlebnisgemeinschaft der deutschen Jugend unzerrenbar verknüpft. Der Ankenpotitzer der Londoner Zeitung „Daily Herald“ schreibt, der Reichsarbeitsdienst sei nicht zu unterschätzen. Die Briten und Amerikaner verkören in Italien jeden Tag Freunde und genossen niemals neue. Ein schneller Rückzug der Demokratie in Italien würde den Nationalismus die historische Gelegenheit zum Wiederaufstieg geben. Die nach langer Gefangenschaft in den den Händen der GWS in Griechenland wieder in England eingetroffenen 400 britischen Flieger beschäftigen nach englischen Meldungen, daß die bolschewistischen Banden sich inaktiver Umkleetaten schuldig gemacht haben.

Verlag und Druck: NS-Gewerkschafts-Verlag Gmbh, Hauptverlag: Erich Kleiner, Zweigverlag: E. Kleiner, 3. Verlagsstelle: Bruno Adolph, Hauptverlag: Reichsdruckerei (im Reichsdruck), Vertriebsstelle: Friedrichs-Verlag, zur Zeit gültig Anzeigen-Preisliste Nr. 21, R.P.M. 1/856.

## Schnellboote vor englischer Küste erfolgreich

Führerhauptquartier, 23. Febr.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Freitag bekannt: Unser Angriff gegen den Westküstenkopf der Bolschewisten am Gran machte trotz zähen Widerstandes weitere Fortschritte.

In der schlesischen Front zwischen Zobten und Lauban drängt der Feind (scharf nach Süden, bestmöglich Zobten und beiderseits Goldberg konnte er örtliche Einbrüche erzwingen. Bei Lauban schlugen unsere Truppen starke feindliche Panzerangriffe zurück. Der Verlust



Kampfraum zwischen Gran und Oder  
Weltbild-Gliese.

der Sowjets, unsere Front an der Reihe nach Westen zu durchbrechen, scheiterte unter hohen blutigen Verlusten für den Feind. Vorübergehend westlich der Reihe verlorengangenes Gelände wurde in Gegenangriffen zurückgewonnen.

Mit besonderem Nachdruck leitete der Feind seine Angriffe im Abschnitt zwischen Konitz und der Weichsel bei Mewe fort. Trotz vereinzelter Einbrüche wahrten unsere Truppen in erbitterten Kämpfen den Zusammenhalt der Front.

Im Kampf um die Ostseitungen setzten unsere tapferen Kämpfer starke feindliche Kräfte. In die Südbahn von Breslau konnte der Feind geringfügig eindringen. Im Kernwert von Posen und im Südteil von Graudenz tobten schwere Kämpfe. In Ostpreußen verhinderten unsere Divisionen nördlich Mehlsack und im Raum von Zinten weiterhin alle Durchbruchversuche der Sowjets. Auch südlich Lauban und südlich Tuchum zerschlugen unsere bewährten Anlaufverbände geteilt zusammengefaßte starke Angriffe der Bolschewisten, vernichteten zahlreiche feindliche Panzer und entzifferten dem Gegner in schwungvollen Gegenstößen vorübergehend verlorenes Gelände.

Niederländische Freiwillige der Waffen-SS hoben in überraschendem Vorstoß in Mittelholand einen feindlichen Stützpunkt aus und brachten zahlreiche Gefangene der 49. englischen Infanterie-Division ein. Im Kampfraum Goch zwangen unsere Gegenangriffe den erneut mit zusammengefaßten Kräften angreifenden Feind zu Boden. Nach schwerstem Artilleriefeuer sind in den heutigen Morgenstunden die 9. und Teile der 1. amerikanischen Armee an der Roer auf breiter Front zu dem erwarteten Großangriff angetreten. An den Flanken unseres zur Dure vorrührenden Stellungsbogens dauern die heftigen Orts- und Bunkerkämpfe südwestlich und östlich von Aachen an. In einzelnen Abschnitten konnten die auf breiter Front angreifenden Amerikaner unsere Truppen zurückdrücken. In mehreren Stützpunkten leisteten eigene Kampfgruppen gegen den von allen Seiten anrückenden Feind erbitterten Widerstand. Die Straßenkämpfe in Forbach dauern an, auf den Spitzer Höhen und im Vorfeld des Westwalls östlich davon wird um einzelne Bunkergruppen gekämpft.

Schnellboote griffen in der Nacht zum 22. Februar vor der englischen Küste einen starkbesetzten feindlichen Geleitzug an und versenkten aus ihm sieben Schiffe mit zusammen 21.500 BRT, vier weitere Dampfer mit 11.000 BRT wurden torpediert. Mit ihrem Sinken kann ebenfalls gerechnet werden. Während zweier Artilleriegefechte wurden außerdem zwei Frachter mit 4000 BRT beschädigt. Die eigenen Boote kehrten vollzählig an ihre Stützpunkte zurück.

In Mittelitalien blieb der Erfolg der amerikanischen Verbände, die erneut den ganzen Tag über unsere Bergstellungen nordwestlich Portoferraio angriffen, auf einige kleine Einbrüche beschränkt.

In heftigen Luftkämpfen wurden über dem westlichen Reichsgebiet 18 anglo-amerikanische Tiefflieger abgeschossen. Feindliche Terrorflieger waren am gestrigen Tage Bomben auf zahlreiche Orte in West- und Nordwestdeutschland, sowie Südbayern, Tirol und Vorarlberg. Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht die Reichshauptstadt an. Luftverteidigungskräfte brachten hierbei weitere 38 anglo-amerikanische Flugzeuge zum Absturz.

Im Kampf um Lauban hat sich eine Kompanie des Grenadierregiments und Ausbildungs-Bataillons 318 unter Führung von Leutnant Gielzig durch besondere Standhaftigkeit ausgezeichnet. Sie vernichtete in zwei Tagen acht feindliche Panzer durch Panzerkampfwaffen, wobei der Kompanieführer trotz Armverletzung allein vier sowjetische Panzer durch Panzerjagd abschickte. Bei dem im heutigen Wehrmachtbericht gemeldeten erfolgreichen Angriff auf den feindlichen Geleitzug vor der englischen Küste zeichnete sich eine unter der Führung von Kapitänleutnant Horkapfel stehende Schnellbootgruppe besonders aus.